ist die Furcht vor einem solchen Tode bei jungen Frauen eine unbeschreiblich große.

Wir sehen schon aus der Schilderung dieser Sitten und Gebräuche bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen, daß die Religion der Katschin mit dem Buddhismus nichts gemein hat. Ihre Religion umfaßt zwar den Glauben an ein höchstes Wesen, das Alles erschaffen hat, ja sogar den Glauben an einen Himmel und eine Hölle, also an ein Fortleben nach dem Tode und ein Vergelten der guten und schlechten Thaten während der irdischen Existenz, doch die Ansichten der Einzelnen geben uns nicht die geringsten klaren Anhaltspunkte zur Definition ihres Glaubens.

In einem Cultus aber stimmen alle Bergbewohner überein und dieser besteht in der Verehrung der sogenannten Nats oder der Schutzgeister. Die Nats sind zweierlei Gattung, gute und böse. Die guten Geister beschützen den Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes, das Gedeihen der Feldfrüchte, den Wohlstand und die Gesundheit der Familien. Der Reisegott beschützt den Wanderer auf seinem Wege, der Jagdgott bringt dem Jäger Glück, der Hausgott schützt das Gebäude vor Feuersgefahr u. s. w. Außerdem glauben die Katschin, daß die Geister der Ermordeten unter dem Namen Munla die Berge unsicher machen, und daß sie von jenen Personen Besitz nehmen, denen ein gleiches Schicksal bevorsteht. Um die Gunst dieser Geister zu gewinnen, werden ihnen vielfach Opfer gebracht.

Die Katschin-Priester, sogenannte Tumsa, werden bei solchen Gelegenheiten zu Rathe gezogen und sind dem Volke beim Schlachten des Viehes und dem Verspritzen des Blutes behilflich. Jede Gemeinde hat ihren eigenen Priester. Derjenige Jüngling, welcher sich berufen fühlt, das heilige Amt zu bekleiden, nimmt nach dem Tode des Priesters dessen Stelle ein. Der Priester ist auch Arzt, d. h. er muß die bösen Geister, welche den Kranken foltern, erkennen und selbe durch die geeigneten Arzneien zu vertreiben suchen. Als Arzneimittel spielt das pulverisirte Horn junger Büffel eine große Rolle. Der Priester hat auch die Aufgabe, allfällige Naturereignisse, das Gedeihen und Mißrathen der Ernten vorherzusagen, und er verschafft sich die Sehergabe durch das aufmerksame Analysiren der Knochen